

Getreidekurse in Paris tendieren schwächer, üppige globale Versorgung belastet

Nach der Veröffentlichung des USDA-Monatsreports am Ende der vergangenen Woche haben die Weizenkurse in Paris ihren Rückgang fortgesetzt. Auf Wochensicht verloren die Notierungen rund 1,7 %. Der Fronttermin schloss zuletzt auf 158,75 EUR/t und fiel damit auf den niedrigsten Stand seit Anfang Dezember 2016. Für Druck sorgte neben einer anhaltend üppigen globalen Weizenversorgung auch das schwächelnde Exportgeschäft der EU-28. Die EU-Weichweizenausfuhren 2017/18 liegen derzeit rund 62 % unter Vorjahresniveau. Gleichzeitig berichten russische Offizielle von einer großen Weichweizenernte im Land. Auch die Erträge in Osteuropa überkompensieren aller Voraussicht nach die schwächeren Ernteergebnisse aus Deutschland. Die französische Weizenernte ist zu 97 % abgeschlossen und weist bisher gute Qualitäten und Erträge auf. Mit dem aufkommenden Erntedruck in der EU-28 und den schwächeren Vorgaben aus Übersee überwogen die bärischen Impulse am Markt.

Mais in Paris hat ebenfalls nach Erscheinen des USDA-Reports eine Schwächephase eingeleitet und schloss den fünften Tag in Folge im Minus. Um rund 2,3 % ist der Fronttermin im Vorwochenvergleich gefallen auf zuletzt 161,75 EUR/t. Die Maiskurse wurden überwiegend durch die schwächeren Vorgaben aus Übersee und von den fallenden Weizennotierungen an der Matif getrieben. (Quelle: AMI)

Rapsrzeuger wenig abgabebereit

Niedrige Erträge und unterdurchschnittliche Qualitäten dürften zu einer dünnen Versorgung mit Raps in Deutschland führen. Mit entsprechend höheren Importen muss das Defizit dann ausgeglichen werden. Da die Rapserte in Deutschland so gut wie abgeschlossen ist, wird sich an

dem enttäuschenden Ernteergebnis wohl nichts mehr ändern, auch wenn die Sortierung und Bestimmung der Qualitäten noch andauert. Am Kassamarkt zeigen sich Käufer interessiert an Ware zur prompten Lieferung, dennoch heben die Mühlen ihre Prämien auf die gegenüber Vorwoche schwächeren Rapsterminkurse nicht an. Das Preisniveau, das sich ergibt, liegt daher zu niedrig, um Rapsrzeuger zu Verkäufen zu motivieren. Sie halten sich nach wie vor zurück, wenn es darum geht, über die bereits geschlossenen Kontrakte hinaus weitere Mengen aus der neuen Ernte vertraglich festzulegen. Damit das passiert, müsste das Preisniveau höher liegen. Doch die Ölmühlen beklagen unzureichende Erlöse aus dem Rapsölverkauf, denn die Biodieselindustrie meldet weiterhin kaum Bedarf an. (Quelle: AMI)

Wenig Angebotsdruck am Kartoffelmarkt

Dafür, dass die zweite Augushälfte bereits angebrochen ist, wirkt der Kartoffelmarkt noch relativ entspannt. Es gab zuletzt zwar Kurskorrekturen nach unten, allerdings auf einem relativ hohen Niveau und das dürfte wohl auch in der kommenden Woche noch halten. Jedenfalls geben das die bislang mit dem LEH ausgehandelten Packpreise her. Wenn bald aber die meisten Kartoffeln vermarktungsfähig werden, könnte der Angebotsdruck doch noch steigen und weitere Preiskorrekturen nötig machen. Die sind bei Verarbeitungsrohstoff jetzt schon regelmäßig zu beobachten, sodass beispielsweise für Pommes frites-Rohstoff kaum noch 10,00 EUR/dt zu erzielen sind. In Belgien werden sogar schon 6,00 EUR/dt genannt. Der viele Regen in jüngster Zeit hat die Erwartung geschürt, dass in Westeuropa eine reichliche Verarbeitungskartoffelernte heranwächst. Die Anbauflächen wurden überall ausgedehnt. (Quelle: AMI)

Redaktion:

WLV
Schorlemer Straße 15
48143 Münster
Tel.: 0251/4175-104
Fax: 0251/4175-136
E-Mail: info@wlv.de
Internet: www.wlv.de